

Bezugspreis:
Viertel, 1,50 M., ohne Bestellgebühr, durch die
Post 1,92 M., bei der Post abgeholt 1,50 M.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Wetterverzeichniss von
Maffau.
3. Gewinnscheine der Preuss. Klassenlotterie.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Bote

Verantwortlich für den öffentlichen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag des Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die Nebenspalte kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen 40 Pfg.
Anzeigen-Aufnahme:
Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Abat
wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Diebstahlstr. 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 44.

Limburg a. d. Rahn, Mittwoch, den 24. Februar 1915.

46. Jahrgang.

Wieder ein englischer Truppentransporter durch ein deutsches Unterseeboot versenkt.

Versenkung eines engl. Truppentransportes durch ein deutsches Unterseeboot.

WB Berlin, 23. Februar. (Nicht amtlich.) Gestern nachmittag 4 1/2 Uhr wurde der englische Truppentransportdampfer 192 bei Beachy Head durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht.

Cap Beachy Head liegt an der Südküste der engl. Grafschaft Sussex zwischen Hastings und Brighton.

Calais bombardiert.

Der Gattelpf im Sturm genommen. 300 russische Geschütze erbeutet.

Deutscher Tagesbericht vom 22. Februar.

WB Großes Hauptquartier, 23. Febr. vormittags (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Festung Calais wurde in der Nacht vom 21. bis 22. Februar ausgiebig mit Luftbomben belegt.

Die Franzosen haben gestern in der Champagne bei n. nördl. Berthes erneut, wenn auch mit verminderter Stärke, angegriffen. Sämtliche Vortöße brachen in unserem Feuer zusammen.

Bei Nijmegen wurden die Franzosen nach anfänglichen kleineren Erfolgen in ihre Stellungen zurückgeworfen.

In den Vogesen wurde der Sattelkopf nördlich Mühlbach im Sturm genommen.

Sonst nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Ein von den Russen mit schnell zusammengefaßten neugebildeten Kräften von Grodno in nordwestlicher Richtung versuchter Vorstoß scheiterte unter vernichtenden Verlusten. Die Zahl der Beutegeschütze aus der Verfolgung nach der Winterschlacht in Masuren hat sich auf über 300, darunter 18 schwere, erhöht.

Nordwestlich Orowiec, nördlich Komza und bei Pragnitz dauern die Kämpfe an.

An der Weichsel östlich Ploz drangen wir weiter in der Richtung auf Wyszogrod vor.

In Polen südlich der Weichsel wurde der Vorstoß einer russischen Division gegen unsere Stellungen an der Rawla abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 23. Febr. Amtlich wird verlautbart: 23. Februar 1915.

In Rußisch-Polen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Unstetiges Wetter behindert in Westgalizien die Artillerie- und sonstige Geschützaktivität.

An der Karpathenfront zerschellen russische Angriffe in der gewohnten Weise unter bedeutenden Verlusten des Gegners. 7 Offiziere und 550 Mann wurden gefangen.

Die Kämpfe südlich des Dnjestr dauern an. Am Schlachtfeld gelang es den bewährten kroatischen Truppen, in erfolgreichem Angriff die Russen aus mehreren Ortschaften zu werfen, vom

Feinde stark besetzte Höhenstellungen zu nehmen u. Raum nach vorwärts zu gewinnen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Befestigung von Stanislaw.

Rotterdam, 22. Febr. (Str. Bl.) Aus den jüngsten Mitteilungen aus Petersburg, die den Rückzug der Russen aus Ostpreußen und den Verlust eines ganzen Regiments unumwunden zugeben, geht noch als wichtigste Tatsache hervor, daß die Verbündeten in Südgalizien Stanislaw besetzten, was bisher von anderer Seite noch nicht gemeldet worden war. Die Einnahme dieses wichtigen strategischen Punktes wird als eine Erschütterung der russischen Stellung in Galizien betrachtet.

Das deutsche Seekriegsgebiet um England.

WB. Berlin, 23. Febr. Im Hinblick auf die aufgelauchten Zweifel über die Ausdehnung der in der amtlichen Ankündigung vom 4. d. Mts. als Kriegsgebiet bezeichneten Gewässer um Großbritannien nach Norden hin, wird von ausländischer Seite mitgeteilt, daß die Lefney-Inseln (also auch der Hafen Kirkwall) und die Shetlands-Inseln innerhalb des Kriegsgebietes liegen, daß dagegen die Durchfahrten auf beiden Seiten der Färöer-Inseln ungefährlich sind.

Italienische Demonstrationen gegen den Krieg.

(Str. Bl.) Impassante Demonstrationen gegen den Krieg fanden gestern in den meisten Städten Italiens statt. Hauptstädte in Mailand, Rom, Florenz, Venedig und Ancona. Überall sprachen sozialistische Parteiführer in stark besetzten Versammlungen.

Ein englischer Torpedojäger gesunken.

Stockholm, 23. Febr. (Str. Bl.) Der schwedische Dampfer „Kerf“ ist jetzt von England kommend, in Öresund, das südlich von Stockholm gelegen ist, eingetroffen. Während der gefährlichen Reise durch die Nordsee, die unter schweren Stürmen vor sich ging, will die Besatzung des „Kerf“ gegeben haben, wie ein englischer Torpedojäger in der Nordsee gesunken sei.

Eine neue Note Amerikas an Deutschland.

Berlin, 23. Febr. (Str. Bl.) Die Erweiterung der Vereinigten Staaten auf die leghin ergangene Antwortnote Deutschlands ist, wie die „Nationalist“, erfährt, heute im auswärtigen Amt überreicht worden.

Amerikanische Unterseeboote.

WB. Washington, 23. Febr. Meldung des Reuterschen Büros: Der Senat hat einen Antrag zum Flottengesetz angenommen, 75 Unterseeboote zu bauen.

Das Kriegsziel.

Selbstmitleid wird geschrieben: Von manchen Seiten wird es der Reichsregierung verdacht, daß sie Erörterungen über die Kriegsziele in der Presse noch nicht zulassen will. Noch nicht. Die Zeit wird kommen, und dann wird die Reichsregierung dankbar sein, dann wird sie es bedürfen, wie es immer bedarf, von einem starken Volkswillen gestützt zu sein. Oben den vermag sie nichts. Genau so wie zu den Zeiten Bismarcks im Jahre 1870. Aber jetzt und zunächst gibt es nur ein einziges Kriegsziel, die Niederlage der Feinde, eine Niederlage, die, wie der Reichskanzler in der Reichstagsrede vom 2. Dezember sagte, uns die Sicherheit bringen muß, daß keiner mehr wagen wird, unseren Frieden zu stören, einen Frieden, in dem wir deutsches Leben und deutsche Kunst entfalten wollen — als freies Volk!

Tiefen Klaren und festen Willen dürfen wir uns nicht täuschen lassen durch eine Entstellung der Diskussion über die künftigen konkreten Friedensbedingungen. Wie wäre sie möglich, ohne daß sofort die Vortragsrichtungen und die äußersten Gezeiten, von romantischen, zum Teil auf die mittelalterlichen Westgrenzen des Reiches eingestellten Eroberungspläne bis zur größten Genügsamkeit an dem, was wir besitzen, hervortreten und ein verworrenes Bild des Volkswillens entstehen, mit dem wir weder dem Kriegskrieg näher kommen, noch das künftige in einem Koalitionskrieg doppelt verwickelte Friedensgeschäft erleichtern, ja vielleicht neue Vermittlungen und neue Gegnerschaften hervorzuführen würden. Wir überwinden diesen Weltkrieg siegreich durch einige innere Kraft

aller Gedanken und Handlungen. Sie heißt es ungedrungen noch innen und nach außen zu bewahren, bis es nach möglichst schnellem und wichtigem Niederringen der Feinde wieder Parteien und nicht bloß Deutsche geben darf.

Will es das deutsche Volk wirklich anders? Sein wichtigster Teil steht draußen im Felde, um in schwerer Kampfesnot mit wichtigem Hammer Schlag die ehernen Grundlagen zu schaffen, auf denen der deutsche Frieden ruhen soll. Aus zahlreichen brieflichen und mündlichen Mitteilungen wissen wir, daß draußen im Felde mit tiefem Innuit die Stimmen vernommen werden, die schon jetzt den Streit um das Fell des Bären beginnen möchten. Die Kämpfer empfinden es bitter, daß man heute schon Jähnen auf Wällen von Festungen oder Küstenschützen aufplagt, die noch zu erobern sind.

Und das deutsche Volk daheim? Das wirkliche Volk arbeitet und duldet und hofft, aber es drängt nicht. Denn es weiß und fühlt, daß die nächste Frage nicht lautet: Was soll uns der Friede bringen? Sondern: Wie wollen wir ihn erringen? Ihm ist jeder Musketier, der in den Schützengräben Flanderns, in den Wäldern der Argonnen, an den polnischen Sämpfen oder auf den Schneefeldern der Karpathen seine Knochen daran gibt, zunächst mehr wert, als die geistvolle Erörterung über die künftigen Grenzen des Reichsgebietes.

Die obersten Gezeiten im Felde und daheim, Schwert und Feder, stimmen auch darin völlig überein, daß zwingende Gründe der Landesverteidigung wie der Politik dem Wunsch entgegenstehen, schon jetzt mit bestimmten Erklärungen über unsere Friedensbedingungen hervorzutreten und eine öffentliche Diskussion zuzulassen. Der Zeitpunkt hierzu kann nur durch die militärischen Ereignisse bestimmt werden. Ueber das Hernach zu streiten hat erst Sinn und Wert, wenn wir in diesem notgedrungenen Kampfe mit der Abwehr unserer Feinde am glücklichen Ende sind. Dann wird die Reichsleitung ohne Hören ihre Friedensziele aufdecken, dann sei dem freien Volk die Rede frei!

Mit dieser Zusicherung kann sich jeder Bürger vorläufig zufrieden geben. Die öffentliche Meinung soll nicht ausgeschaltet bleiben; sie kann erst eingeschaltet werden, wenn die Leitung in Ordnung ist, d. h. wenn der Krieg zu unsern Gunsten entschieden ist. Sonst gibt es nur Störende und verderbliche Kurzschlüsse.

Das Maß des Siegespreises wird wesentlich abhängen von dem Maße unseres Sieges über England, den Hauptfeind. Ist dieser ausschlaggebende Zweikampf schon entschieden? Oder fängt er nicht vielmehr erst an? Zum mindesten müssen wir mit der Erörterung der Friedensparaphrasen warten, bis wir den Erfolg des Unternehmens sehen, das am 18. Februar begonnen worden ist.

Wird es Ernst in China?

Wie die Tägliche Rundschau aus Mailand meldet, berichtet der Corriere della Sera aus Peking: Die japanischen Staatsangehörigen verlassen in aller Eile Peking und China. In Schantung haben die Japaner mit dem Bau von zwei strategischen Bahnen begonnen, ohne die chinesischen Behörden um eine Konzession ersucht zu haben. Aus Seoul (Korea) und Port Arthur sind infolge der Kriegsvorbereitungen alle Ausländer durch die japanischen Regierungsbefehle ausgewiesen worden.

Japans Mobilisierung.

Mailand, 23. Febr. (Str. Bl.) Wie die römische „Italia“ meldet, hat Japan bis Samstag insgesamt acht Jahrgänge seines Heeres einberufen.

Die Geschlossenheit der Deutsch-Amerikaner.

Wie die Frankfurter Zeitung meldet, ist von dem bekannten deutsch-amerikanischen Kongressmitglied Barthold bei einer Frankfurter Rede aus Washington am 31. Januar ein Brief eingelaufen, in dem es heißt: „Leider fehlt es mir an Zeit, Ihnen ausführlich über die Situation zu schreiben. Die Deutsch-Amerikaner halten wie ein Mann zum alten Vaterland, und ich selbst bin seit fünf Monaten nach und nach beschäftigt, die Wahrheit zu Gehör zu bringen. Gestern fand hier eine Konferenz der Vertreter aller deutschen Vereinigungen statt, durch die das gesamte Deutschtum des Landes zum ersten Male in der Geschichte der Vereinigten Staaten unter einen Hut gebracht wurde. Ich bin Präsident der Vereinigung. In der Hoffnung auf einen entscheidenden Sieg über das perfide England verbleibe ich Ihr ergebener Barthold.“

Die Kämpfe um den Besitz von Galizien.

Wien, 22. Febr. Aus dem österreichischen Kriegesressort wird gemeldet: Die Kämpfe nördlich Rodworna und Kolomea haben die Russen bis Stanislaw zurückgedrängt. Der Feind sammelt dort große Truppenmassen zu neuem verzweiftem Widerstand. Die Kämpfe gehen dort um den Besitz von Stanislaw, das die Russen erbittert verteidigen. Abgesehen von Artillerieduellen werden von der sonstigen Front keine besonderen Ereignisse gemeldet. Die Karpathenkämpfe halten unvermindert heftig an.

Chrentafel.

Am 30. Nov. lag die 8. Kompagnie des Ostpreussischen Grenadier-Regiments Kronprinz Nr. 1, bei der sich Leutnant v. Gohler befand, in schwerem Gefecht gegen einen übermächtigen russischen Angriff. Die Kompagnie hatte große Verluste. Die Bedienung eines Maschinengewehrs wird abgeschossen. Leutnant v. Gohler, der allein das eine Geschütz bedient, fällt. Da springt Leutnant von Gohler, der dicht daneben liegt, auf, eilt im bestigsten feindlichen Feuer 300 Meter längs der Schützengrabenlinie entlang zu einem anderen Maschinengewehr und bringt es fertig, von dort die erforderliche Bedienungsmannschaft zu den unbewachten Maschinengewehren heranzubringen. Für diese glänzende Tat hatte sein Bataillonsführer die Abt. den erst 17-jährigen, eben beförderten Offizier zum Eisernen Kreuz 1. Klasse einzugeben, aber schon am 2. Dezember abermals wurde ihm gemeldet, daß Leutnant v. Gohler bei einem neuen Gefecht den Heldentod gefunden hatte. Die Kompagnie hatte tagsüber im Schützengraben im Gefecht gelegen. Gegen Abend hatte das Bataillon Gelände gewonnen u. eine Anzahl Russen gefangen. Leutnant von Gohler erhielt, schon in der Dunkelheit, den Befehl, mit seinem Jäger ein Dorf nach verlorengelassenen Russen abzufinden. Raum hatte er begonnen, den Befehl auszuführen, als feindliche Schrapnell in das Dorf einschlugen, die ihn und einige Mannschaften auf der Stelle töteten. Ehre dem Andenken dieses heldenhaften jungen Offiziers!

Für die Helden von Fingtau.

München, 22. Febr. Der Aufruf zur Sammlung von Liebesgaben für die in Japan kriegsgefangenen Helden von Fingtau hat bisher die Summe von 26 000 Mark ergeben. Nach den Berichten des amerikanischen Konsulats in Tokio, Erz. Guthrie, und des amerikanischen Konsulats in Nagasaki, Herrn Deidmann, welche die Gefangenen besucht haben, fehlt es insbesondere an Bekleidung, warmer Kleidung und an Tabak und Zigarren. Die „Gesellschaft für Kunde des Ostens“ bittet daher, die Sammlung weiter mit Geldsummen zu bedenken. Die Gaben sind an die Deutsche Bank in München für das Konto Georg D. W. Galtweg (Sonderkonto Fingtau) zu richten.

Ein „Zeppelin“ über Calais.

Paris, 22. Febr. (Str. Bl.) Ein deutsches Luftschiff hat heute morgen 4.10 Uhr Calais in der Richtung nach Osten überflogen. Es hat Bomben abgeworfen, die das Bahngelände der Bahnhöfe St. Omer nach Hazebrouck u. Dünkirchen beim Bahnhof von Fontenettes beschädigten. Der Schaden ist bereits ausgebessert. (2) Drei abgeworfene Bomben haben keinen Schaden verursacht. Zwei Bomben fielen dagegen in einer Straße beim Bahnhof nieder u. beschädigten zwei Gebäude. Es gab fünf Opfer.

Die Tatsache dieses Luftbesuches und der Bombardierung, die auch in den französischen Tagesberichten erwähnt wird, dürfte in Wirklichkeit den Verbündeten beträchtlich unangenehm sein, als man zunächst aus dieser Meldung schließen könnte. Es ist bekannt, daß beträchtliche englische Truppentransporte in diesen Tagen gelandet und an die Front geschickt werden sollen. Ihre Fahrt dürfte durch die Zerstörungen, die durch die Zeppelnbomben angerichtet worden sind, immerhin gestört worden sein, selbst wenn es den Franzosen wirklich gelungen sein sollte, die Schäden auf den Bahnhöfen rasch wieder auszubessern. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß für die Bombardierung ein äußerst günstiges Gebiet ausgewählt worden ist. St. Omer ist ein außerordentlich wichtiger Knotenpunkt, über den unter anderen die Hauptverbindung von Calais und Dünkirchen nach Bethune und den ganzen weiteren Raumraum von Lille, sowie die Linie nach Hazebrouck und Arras verläuft. In dem dicht südöstlich von St. Omer gelegenen Bahnhof von Les Fontenettes mündet auch die direkte Linie, die von Boulogne über St. Omer zur englischen Front läuft. Man begreift darum, warum die Franzosen es nicht nur eilig haben, den Schaden wieder auszubessern, sondern auch das Publikum diesseits und jenseits des Kanals zu beruhigen.

Die französischen Gefangenen in Deutschland.

Gegen eine Verleumdung des Pariser „Temps“. Genf, 23. Febr. (Str. Bl.) Trotz der Betätigung des internationalen Komitees vom Roten Kreuz, daß die französischen Gefangenen in Deutschland gut behandelt werden, hatte der „Temps“ in einem geistigen Artikel das Gegenteil behauptet. Nationalrat Ador, der Präsident des Komitees protestiert heute im „Temps“ gegen dessen verleumdende Anschuldigung und versichert, daß alle Auskünfte, die dem Roten Kreuz zuzuführen, die gute Behandlung anerkennen, die den französischen Gefangenen in Deutschland zuteil wird. Er habe die Willst, den französischen Familien zu erklären, daß Deutschland tatsächlich bemüht sei, die Gefangenen menschlich zu behandeln, wovon das Komitee gekennzeichneter eigener Untersuchungen viele Beweise gewonnen habe.

Bern, 22. Febr. Der Nationalrat Vizepräsident Arthur Eugster ist heute im Auftrage des internationalen Komitees vom Roten Kreuz wieder nach Berlin gereist, um mit dem spanischen Vorkämpfer in Berlin weitere Gefangenenlager zu besichtigen, insbesondere solche, gegen

Die irgendwelche Ausstellungen gemacht worden sind.

Die Verhaltungsmahregeln der Gegner.
Amsterdam, 23. Febr. (Str. Feft.) Reuter meldet aus London: Asquith antwortete auf eine Frage, daß die Regierung Englands, Frankreichs und Russlands gegenwärtig erwogen, welche Verhaltungsmahregeln gegen die deutsche Methode, Rauffahrtsschiffe der Bundesgenossen und Neutralen anzugreifen u. ohne vorhergegebene Warnung zu versenken, ergriffen werden sollen. In Erwartung eines Beschlusses, der, wie er erwartet, rasch gefaßt werde, sagte Asquith, dürfte er sich noch nicht über die Art und den Umfang der Mahregeln auslassen. Lord Bessford fragte, ob eine gemeinschaftliche Note der Verbündeten zu erwarten sei, worauf Asquith antwortete, er werde natürlich eine Note von England erlassen werden, und er hoffe, daß die anderen Staaten sich dieser Note anschließen würden.

Lebensmittel als absolute Konterbande.
Kopenhagen, 22. Febr. (Str. Bl.) Infolge der letzten Verluste der englischen Handelsflotte hat, wie aus London berichtet wird, die englische Regierung beschlossen, alle Lebensmittel für absolute Konterbande zu erklären.

Die Haltung Italiens.
WB. Rom, 23. Febr. Meldung der „Agentia Stefani“: Der Marineminister hat mit Rücksicht auf die Bedingungen für die Schifffahrt in den nordwestlichen Meeren Europas, um die Erkennbarkeit der italienischen Schiffe zu erleichtern, die Anordnung getroffen, daß die italienischen Handelschiffe, die die genannten Gewässer befahren, die Flagge stets gebührend halten und außerdem auf beiden Seiten rechtwinklig in großen Ausmessungen die Nationalfarben, ebenso wie in der Flagge geordnet, tragen sollen. Ferner soll der Name des Schiffes und sein Heimatort in leuchtend sichtbaren Buchstaben angebracht werden. Des Nachts sind die Erkennungszeichen zu beleuchten. Die Kapitane werden aufgefordert, sobald sie ein Unterseeboot sehen, die Maschinen zu stoppen und womöglich eine Mannschaft mit den Schiffspapieren zu dem Unterseeboot zu entsenden, um die Feststellung ihres Schiffes zu erleichtern.

Der Eindruck in Rumänien.
Konstantinopel, 22. Febr. Die große Niederlage der Russen in Masuren hat, wie der „Luzan“ aus Bukarest meldet, in Rumänien einen großen Eindruck gemacht und die Russophilen vollkommen zum Schweigen gebracht. Die Zahl der Freunde der Neutralität wächst mit jedem Tag.

Verurteilung des Flaggenmißbrauchs in Holland.
Amsterdam, 23. Febr. (Str. Feft.) Der „Nieuwe Courant“ macht darauf aufmerksam, daß Artikel 109 des holländischen Strafgesetzbuchs sagt, daß ein Schiffer, der die holländische Flagge benutzt, ohne dazu berechtigt zu sein, mit einem Jahre Gefängnis bestraft und mit einer Geldstrafe bis zu 300 Gulden belegt wird. Das Blatt fügt hinzu: „In jedem Falle ist also die Verurteilung des Sir Edward Grey an die Vereinigten Staaten, daß auch kein einziges anderes Land die Benutzung der neutralen Flagge verbietet, was die Niederlande betrifft, unrichtig. Das niederländische Gesetz bestraft bedingungslos den Mißbrauch der niederländischen Flagge, soweit dies innerhalb des niederländischen Gebietes geschieht.“

Dienstverweigerungen holländischer Matrosen.
Amsterdam, 23. Febr. (Str. Feft.) Angesichts der deutschen Erklärung haben die Matrosen des Dampfschiffes „Amstelstroom“ von der holländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Amsterdam den Dienst geweigert, da sie die Gefahren der Ausfahrt scheuen. Die Sache ist augenblicklich noch bei den Hafenbehörden anhängig, da das Verlassen des Schiffes, auf das die Matrosen angeworben sind, strafbar ist. Dem Beispiel der Besatzung der „Amstelstroom“ folgten noch die Besatzungen von drei Schiffen der holländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, die ebenfalls nach England fahren.

Eine amerikanische Drohung.
Die deutschfeindliche New Yorker „Tribune“ schreibt: „Die deutsche Presse scheint wenig geneigt zu sein, der amerikanischen Drohung, Deutschland für den Schaden verantwortlich zu machen, der durch die Unterseeboote entsteht, Wert beizulegen. Die Vereinigten Staaten haben kein Heer und die amerikanische Flotte kann auch nicht dichter herankommen, als es die englische Flotte tat. Die deutschen Blätter vergessen aber, daß augenblicklich 55 deutsche u. 11 österreichische Handels-

schiffe mit einem Gesamtinhalt von 518 706 Tonnen in den amerikanischen Häfen liegen, und daß der Wert dieser Schiffe viel größer ist als der Wert der amerikanischen Rauffahrtsschiffe, die wahrscheinlich versenkt sein werden. Diese Tatsache wird wohl einen beruhigenden Einfluß auf die deutsche öffentliche Meinung haben.“

Die Kriegsverluste der deutschen Kriegsschiffe.
Die Zahl der Kriegsschiffe, die in den 145 ersten preussischen Verlustlisten gemeldet wird, hat jetzt die 500 überschritten. Insgesamt sind 507 Kriegsschiffe gefallen, versenkt, verlegt oder gefangen.

Die deutsche Schneeschuhtruppe.

WB. Zürich, 22. Febr. Oberst Müller schilderte in der „Neuen Züricher Zeitung“ einen Besuch bei der deutschen Schneeschuhtruppe. Mit der den Deutschen eigentümlichen Anpassungsfähigkeit und Gestaltungskraft verstand es die deutsche Seesverwaltung, die erforderlichen Formationen in kurzer Zeit zu schaffen und so auszubilden, daß sie im Gebirgslande Hervorragendes zu leisten vermögen. Die Mannschaften machen einen vorzüglichen Eindruck. Unter den Offizieren und Unteroffizieren befinden sich die besten, in der deutschen Sportschule wohl bekanntesten Schneeschuhläufer. Auch die Bevölkerung des Hochgebirges stellt ihren Anteil. (Beiläufig sei erwähnt, daß sämtliche Darsteller der Pionierspiele aus Oberammergau an der Westfront stehen.) Diese hervorragende Schöpfung der deutschen Seesverwaltung ist ein glänzendes Zeugnis für ihre Fähigkeit, sich den Verhältnissen und Bedürfnissen anzupassen und dafür geeignete Kriegsmittel zu schaffen. Ich nahm den Eindruck mit, sagte Oberst Müller, daß die deutsche Schneeschuhtruppe einen Ausbildungsstand aufweist, der sie befähigt, die von ihr geforderte Arbeit im Winterkrieg nach jeder Hinsicht vollwertig zu leisten.

Die Versenkung der Bark „Semantha“.
Die norddeutsche Seefahrt in Buenos Aires teilt mit, daß die norddeutsche Bark „Semantha“ auf der Reise nach dem Kanal am 3. Februar etwa bei dem 26. Grad südlicher Breite vor der brasilianischen Küste von dem deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ in den Grund geholt worden sei. Das Schiff war mit 110 000 Kronen frachtverpfändet. Die Mannschaft ist gerettet und in Buenos Aires eingetroffen. Nähere Mitteilungen liegen noch nicht vor. Nach einer anderen Meldung soll der Vorfall bei Kap Horn geschehen sein. Die Bark „Semantha“ hatte 2280 Tonnen Wasserungsverdrängung und eine Ladung von 3600 Tonnen Weizen.

Ueber diesen Vorfall schreiben die norddeutschen Zeitungen nur kurz. Man wartet Einzelheiten ab und hofft, daß deutschseits Schaden ersatz geleistet wird. Dieser Vorfall steht, wie man einseht, nicht im Zusammenhang mit der deutschen Unterseebootschloß.

Willkommene Beute.
(Aus einem Feldbrief.)

Glaubt nicht an die Schwindelberichte der sattem bekannten Agence Havas über zu Gunsten der Franzosen entschiedene Luftkämpfe. Bisher hat unsere jüngste und beliebteste Waffe bewiesen, daß wir auch in der Luft den Franzosen mindestens ebenbürtig sind. Einen netten Fall machten wir übrigens gestern: Gestalt da nachmittags hinter unserer Linie in der Richtung auf Ch. zu ein feindliches Flugzeug nieder, das zu einer Notlandung gezwungen war. Sofort sprangen unsere in der Nähe fehlenden Soldaten beherzt mit ihrem Gewehr hinzu und verhielten einen Wideraufstieg. Der Führer und sein Beobachter (ein Artillerieoffizier) wurden gefangen genommen und um ihr Material erleichtert. Ich war bald darauf zur Stelle. Ein funkelneuer, neuer Eindecker, etwa 20 000 Mark wert, war uns in die Hände gefallen. Eine Stunde später war die wertvolle Beute schon auf drei Autos amontiert und wurde nach unserem Generalkommando geschafft. Die feindlichen Flieger werden inzwischen schon über den Rhein hin, aber anders als sie dachten. Der eine deutschsprechende Offizier hat die feindlichen Soldaten gefragt: „Sind Sie Bayer?“ wahrscheinlich, weil sie mächtige „Altkriegerbärte“ hatten. „Ja!“ war die kurze Antwort. Sogar die französischen Flieger müssen vor den Bayern mächtigen Dampf haben.

Englische Verluste.
Notterdam, 22. Febr. (Str. Bl.) Die gestern erichene englische Verlustliste zählt 16 Offiziere und 764 Mann, darunter 150 Vermisste vom Royal-Trib-Regiment.

rauben, brummigen, aufbrausendem Wesen verborg er ein weiches, leicht rührbares Herz. Doch sah er ein, daß man nicht weit kommen würde, wenn die Verhandlung sich auf Beteuerungen, Anklagen und Tränen beläufte, er nahm daher seine düstere Miene an — weil er unter dieser die Wärme seiner Empfindung besser zu verdecken mochte — und sagte hastig:

„Keine Dummheiten, Kinder — seien Sie kein Weiß Affessor und flennen Sie! Ich sehe nun wohl, daß Sie durch einen Grund von außergerichtlichem Schwere geleiht werden, und daß Sie glauben, das zu müssen, was Sie tun. Wollen Sie mir aufrichtig bekennen: Ist dieser Grund in Ihrem Gesundheitszustande zu suchen?“

„Herr Major —“

„Keine Ausflüchte! Wenn es nämlich der Fall ist, so wird er nicht angenommen! Was Tadel, wenn Sie ihn nun erst drei Tage nach der Hochzeit statt vorher entdeckt hätten? Dann war doch Anni auch Ihre Frau und Sie müßten alles gemeinsam tragen?“

„Und wie gerne trüge ich alles mit ihm“, warf die unglückliche Braut schüchtern ein.

„Es war Gottes Fügung, daß er mir die entscheidende Erkenntnis noch vor der Hochzeit bescherte“, murmelte der Affessor traurig. „Es wäre ja freilich für Marianne, wenn es so gekommen wäre, wie Sie sagen. Und dann, wenn ich nun krank bin, wenn ich unheilbar leidend bin, vielleicht mit einem schweren erblinden Uebel behaftet, der Anlage zu einer jener furchtbaren Wahnformen, die blind und Erfindung ganzer Generationen jerrütten und bei welchen sich die Ehe als ein Fluch für unschuldige Nachkommen erweist, würden Sie es nicht für eine heilige Pflicht von mir halten, selbst noch vor dem Altar, falls ich nicht eher zur Wissenschaft gelangte, nein zu sagen, um eine Unschuldige vor der traurigen Verflechtung in ein solches Geschick zu retten?“

Betroffen schied der Major den grauen Kopf zur Seite.

„Herr, Sie können einem graulich machen“,

Für die neue Emden.
Einen schönen Beweis für die Opferfreudigkeit, die in allen Teilen unseres Vaterlandes herrscht, zugleich für das klare Verständnis, das unser Volk seiner Marine und der Notwendigkeit einer starken Wehrkraft zur See entgegenbringt, liefert ein an das Große Hauptquartier gerichteter Brief eines Landwehrmannes, der zurzeit in einem Lazarett krank darniederliegt. Der Brief lautet:

Da ich meinem Vaterlande gegenwärtig nicht dienen kann, weil ich zur Erholung in einem Lazarett liege, erlaube ich mir höflich, die zwei letzten Währungs zum Bau einer neuen Emden abzugeben. Auch teile ich dem kaiserlichen Hauptquartier mit, daß ich zu Hause einen noch gut erhaltenen lubernen Wäschekasten habe, welchen ich dem geliebten Vaterlande gern zur Verfügung stelle, woraus die kaiserliche Marineverwaltung für die neue Emden ein schönes Dampfkocher machen lassen kann von ungefähr 3/4 Meter Länge und 70 Zentimeter Durchmesser. Ich bitte um Angabe, wo ich den lubernen Kessel hinschicken soll. Mit dem innigsten Wunsche, daß ich recht bald wieder an die Front komme und Gott schicke unser Vaterland geordnet geborsamst Randwehmann... Kurassier, zurzeit Referselazarett.

Türkische Aufträge.
Berlin, 22. Febr. (Str. Bl.) Seitens der türkischen Regierung wird ein erheblicher Auftrag für die dortige Seesverwaltung nach Berlin vergeben. Wie die „Hochzeitsschrift“ „Deutsche Konfession“ mitteilt, sollen durch die Vermittlung ihrer Einkaufszentrale sofort für die türkische Seesverwaltung geliefert werden 200 000 Zeltbahnen, 200 000 Patronen, 200 000 Rüstschiffe, 200 000 Zeltbahnen, 200 000 Zeltbekleidungsstücke. Seitens einer hiesigen Großbank wird bei diesen Aufträgen die Bürgschaft für die Zahlung übernommen, die in drei Raten zu je ein Drittel erfolgen soll, wovon die erste schon bei der Auftragserteilung zur Auszahlung gelangt. Der Beauftragte der türkischen Regierung war zur Entgegennahme der Angebote persönlich hier anwesend.

Verhas Nachr.
Amsterdam, 22. Febr. (Str. Feft.) Reuter meldet aus Johannesburg: Ein Kriegsrat, der in Beyer Camp abgehalten worden ist, verurteilte 63 Bürger, die ohne gültige Gründe dem Aufruf zu den Operationen gegen Deutsch-Südwestafrika nicht Folge geleistet hatten. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Zwangsarbeit. Sie werden, wie verlautet, an den Eisenbahnen im Distrikt Uppington beschäftigt werden.

Deutschland.

Die Dienstleistungen der am Kriege teilnehmenden Beamten. Während die aus Anlaß des Krieges eingezogenen Beamten, die der Reserve usw. angehören, auch die nichtgedienten Mannschaften, ihre Dienstbezüge weiterbezogen, wurde das Dienstlohn der aktiv dienenden Beamten nicht weitergezahlt. Nunmehr ist für alle Verwaltungen des Reichs und in Preußen die Entscheidung getroffen worden, daß auch diesen Beamten von dem Tage ab, der auf die Beendigung der gesetzlichen Friedensdienstzeit folgt, solange sie über diese hinaus im Militärdienst zurückgehalten werden, das Zivildienstlohn gewährt werden soll. Dasselbe gilt für alle, auch als Freiwillige in das Heer oder die Marine eingestellten Beamten und Unterbeamten, die bei der Einstellung von der aktiven Dienstzeit noch nicht endgültig befreit waren oder sind, ihr vielmehr noch zu genügen haben, die während des Krieges abgeleitete Dienstzeit wird in diesen Fällen auf die gesetzliche Friedensdienstzeit angerechnet. B. B. erhält ein Beamter, der am 1. Oktober 1913 zur Ableistung seiner einjährigen Dienstzeit eingezogen wurde und diese am 30. September 1914 beendet hatte, vom 1. Oktober 1914 ab sein Dienstlohn weiter und zwar für die Zeit vom Oktober bis jetzt nachgezahlt. Das selbe ist der Fall für Beamte und Unterbeamte, die Herbst 1911 oder 1912 zur Ableistung ihrer dreijährigen oder zweijährigen Dienstzeit eingezogen waren; sie erhalten vom 1. Oktober 1914 ab ihre Dienstbezüge weiter.

Bismarcks Geburtstag. Die „Königliche Zeitung“ schreibt: Am Reich erörtert man zur Zeit die Frage einer Verschiebung der Feier des hundertsten Geburtstags Bismarcks vom 1. April auf den 21. Juni. Der 1. April fällt in diesem Jahr in die Karwoche, ist also ohnehin schon wenig geeignet für die Veranstaltung öffentlicher Feiern. Zudem hat die deutsche akademische Jugend schon vor Jahresfrist erwogen, den 21. Juni als nationalen Feiertag

sagte er, seiner Tochter einen etwas schenen Blick zuwenden. „Was sagt denn Ihr Vater zu dieser Idee? Er ist doch eine Kapazität auf diesem Gebiete?“

„Mein Vater —“ der Affessor rang mit sich — er konnte nicht lügen.

„Mit einem Boete: leiden Sie denn an einer derartigen Wahnform oder nicht?“

Armin blickte finster vor sich nieder. Sein Ehrentod verbot ihm die Lüge. So schmerzte er sich seine Rolle nicht vorgefellt.

Der Major verlor sein Schweigen.

„Die Krankheit ist nur ein Vorwand“, sagte er nach längerem Barten. „Die wahre Ursache liegt wo anders.“

„Wie ist es nun in Ihnen? Oder in uns? Ich spreche zu einem Gentleman und erwarte die Antwort eines Gentleman.“

Man konnte nicht anders sagen, als daß der alte Herr, nachdem sein erster Jörn verrichtet war, sich mühsam bemühte, was darin begründet war, daß er den Affessor von ganzem Herzen schätzte und liebte. Auch hatte er aus dem Verhalten des jungen Mannes bereits die Ueberzeugung geschöpft, daß keinerlei niedrige Gefinnung seinem Tun zu Grunde lag — er sah sich vor einem psychologischen Rätsel, dessen Erklärung er freilich nicht abnte.

Mit Spannung erwartete er die Erwiderung Armins, die denn auch jögernd mit den Worten von seinen Lippen flog: „Die Ursache liegt nicht in mir und auch nicht in Ihnen.“

„Wo denn?“ forschte der Major lebhaft.

„Ich darf es nicht sagen. Das Geheimnis ist nicht das meine, Herr Major.“

„Ich begreife nicht, wie und wodurch jemand Sie zwingen könnte, auf einmal Ihrer Braut und Ihrer Stellung zu entsagen, und Ihre Hochzeit, zu welcher bereits die Wagen bestellt sind, abzubrechen.“ Durch die Ausrufung des alten Herrn kam wieder eine Spur erhöhter Erregung. Das Jögern des Affessors durfte seine Ungebuld. Blöckel fuhr ihm eine Idee durch den Kopf und er fragte rasch: „Haben Sie vielleicht ein Duell?“

zur Erinnerung an Bismarcks vor 100 Jahren erfolgter Geburt auszufallen.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.
Berlin, 23. Febr.

Am Regierungstisch: v. Noebel, Freiherr Dr. v. Schorlemer.

Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwisch eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 25 Minuten mit folgenden Worten: Auf das gestern auf den Beschluß des Abgeordnetenhauses an S. Majestät den Kaiser und Königin gerichtete Glückwunschtelegramm ist in feierlicher telegraphischer Antwort Seiner Majestät geantwortet. (Das Haus erhebt sich.)

Meinen warmen Dank für die freundlichen Glückwünsche des Hauses der Abgeordneten zu dem glänzenden Erfolge, den in der Winterschlacht in Masuren die bewundernswürdige Tapferkeit und Ausdauer unserer Feldherren im Verein mit der genialen Feldherrnkunst ihrer Führer dem Vaterlande errungen haben. Das in ein einziges Volk in Waffen verwandelte Volk der Dichter und Denker darf der Kraft seines entschlossenen Willens, zu siegen über alle Feinde deutscher Kultur und Gerechtigkeit, auch ferner vertrauen. Gott wird mit uns und unserer gerechten Sache sein. gez. Wilhelm, K. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf wird die zweite Beratung des Etats beim Etat des Staatsministeriums fortgesetzt.

Zunächst findet eine Besprechung über den Verlaufsstand u. a. die Beschränkung der Pressefreiheit statt. Abg. Freiherr von Jellib berichtet über die Verhandlungen der Kommission und weist darauf hin, daß das Verhalten der Militärbehörden zu besonderen Unzulänglichkeiten nicht geführt habe und die Bevölkerung im großen mit dem Belagerungszustande zufrieden gewesen. Bezüglich der Beschränkung der Pressefreiheit wird in der Kommission erhebliche Bedenken laut geworden. Es ist gefordert worden, daß die Handhabung der Zensur für die Folge beseitigt wird.

Vor allem muß die Freigabe der Erörterung der Friedensbedingungen so rechtzeitig erfolgen, daß die öffentliche Meinung voll zur Geltung kommen kann.

Es ist daher erfreulich, daß sich die Regierung in der letzten Nummer der „Nordd. Allg. Zeitung“ dahin ausgesprochen hat, daß sie rechtzeitig den freien Meinungsverkehr freizugeben gedenkt. (Bravo!)

Eine Debatte hierüber findet nicht statt. Ueber die Hilfsaktion in Ostpreußen berichtet Abg. Freiherr v. Jellib (Freisinn.)

Minister des Innern v. Loebell: In der Kommission habe ich eingehend dargelegt, welche Maßnahmen ergriffen werden sollen, um der Provinz Ostpreußen, die schwer unter dem Kriege gelitten hat, zu helfen. Auf Anregung Seiner Majestät des Kaisers entwickelte sich eine sofortige lebhafteste Tätigkeit, die darin bestand, den Umfang der Schäden festzustellen und Borenschädigungen zu gewahren. Welche Arbeit da geleistet wurde, geht daraus hervor, daß z. B. allein im Regierungsbezirk Königsberg über 7500 Anträge auf Borenschädigung gestellt worden sind. Es ist gewiß ein erfreuliches Zeichen, daß bisher keine einzige Beschwerde über Verzögerung der Borenschädigung eingegangen ist. Ferner müßte die Regierung viele Millionen bereit stellen zur Unterbringung der ostpreussischen Flüchtlinge.

Erhebend war es, zu sehen, wie die ganze Bevölkerung geradezu gewittert hat, diesen armen Heimatlosen die schweren Zeiten zu erleichtern, nicht ohne persönliche Opfer zu bringen. Die oft geforderte generelle Rückkehr der Bewohner Ostpreußens ist zurzeit noch nicht möglich, doch haben wir veranlaßt, daß vorläufig alle Beamten zurückkehren. Durch einmütiges Zusammenarbeiten von Staat, Provinz und Kommunen werden wir alle uns gestellten Aufgaben zur Zufriedenheit lösen, um so mehr, als die Einmütigkeit des ganzen Volkes hinter uns steht, um denen zu helfen, die für uns gelitten haben. Ostpreußen ist jetzt erlöst von einem barbarischen Feinde. Unsere Bevölkerung Ostpreußens soll sich aufrichten an der Stirnseite ihres Landesherren. Sie soll festes Vertrauen haben zu dem Gebotnis S. M. des Kaisers, daß neues Leben aus den Ruinen blühen soll. (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. Späth (Folk.): Namens der Provinz

„Rein, Herr Major“, entgegnete Armin aufrichtig.

„Aber zum Ausfall. — Herr —“

„Vater, nicht so“, flüsterte Marianne, von ihrem Stuhle aufstehend und zwischen ihm und ihren Bräutigam tretend. Der Major wußte ihr gebieterisch, auf ihren Blick zurückzuführen, jedoch Marianne glaubte hier bessere Rechte zu besitzen als ihr Vater und war entschlossen, sie in ihrer Weise zur Geltung zu bringen. Mit ihrem betrübten, lieben Antlitz wandte sie sich dem Affessor zu, ergriff seine Hand und flüsterte in sanfter, vorwurfsvoller Tone:

„Armin, ich glaube dich zu verstehen. Aber sprich offen zu dem Vater und zu mir. Ihr Männer hegt oft die wunderlichsten Erdbegriffe und haltet Euch nach denselben zu Handlungen verpflichtet, die Ihr für heilig und notwendig anseht, obwohl sie Euch Leben und Frieden kosten — aber Ihr täuscht Euch oftmals und richtet Euch und andere zu Grunde, wo Ihr bei besserer Beratung leicht einen anderen Ausweg hätten finden können. Sag uns aufrichtig alles — laß uns aufrichtig und gemeinsam alles besprechen! Vielleicht finden wir einen besseren Rat, der mir die Bekämpfung und meinen Eltern die Verlegenheit erspart. Sei überzeugt, ich werde mehr an dich als an mich denken.“

„O wie gut, wie lieb, wie edel du bist, meine Marianne!“ flüsterte Armin, indem er sie mit leidenschaftlicher Innigkeit an sich drückte.

Sie machte sich sanft von ihm los.

„Willst du nicht reden, Armin?“

In qualvoller Verzweiflung barg der junge Mann sein Gesicht in den Händen.

Marianne, glaube mir das einzige Mal — ich darf nicht — wenn du alles wüßtest, würdest du selbst zu mir sprechen: Armin, deine Pflicht ist Schweigen!

(Fortsetzung folgt.)

An der Schwelle des Glücks.

Roman von Friedrich Thiele.

Der Major verstand sich aber besser auf die Defors der ungewöhnlichen Situation, vermutlich, weil sie einen Begegnungspunkt des Krieges hatte, und deshalb kurz: „Sei dich, Marianne — keine Binselen jetzt — sei stolz, Mädchen!“

Dann blickte er den jungen Mann herausfordernd an, um eine Erwiderung desselben auf seine Einführung zu erwarten.

„Was müssen Sie von mir denken, Herr Major“, begann in heftiger Gemütsanregung der Affessor, mit einem kummervollen Seufzer auf seinen Platz zurückzufallen. „O warum konnte ich Ihnen und mir nicht diese Stunde ersparen!“

„Vielleicht hätten Sie es gekonnt, wenn Sie nicht gleich den Kopf verloren hätten“, grüßte der alte Herr. „Weißt du, was nicht, was eigentlich los ist — Sie fahellen da von Zusammenbruch Ihres Nervensystems, Unmöglichkeit, bevor Sie nicht Anstalten auf Wiederherstellung haben, ein anderes Schicksal an Ihres zu knüpfen. Donnerhagel, Herr Affessor, was meinen Sie eigentlich damit? Wollen Sie mich und meine Tochter dem Gespött der Menschen preisgeben? Sie wissen doch ein Ehrenmann nur eine Ehre hat!“

„Wenn Sie wüßten, was ich leide, Herr Major, so würden Sie nicht so hart zu mir reden! Glauben Sie, daß es so leicht ist, eine Marianne zu verlieren? Reicht für jemand, der so — liebt — wie ich? Der mit — so viel — die Stimme brach dem jungen Mann, er drehte die Hand vor die Augen und warf sich verzweifelt gegen die Lehne zurück — Marianne brach gleichfalls in Schlägen aus, jedoch Armin in leidenschaftlicher Selbstanklage ausrief: „O, warum muß ich Sie so betrüben? O wie unglücklich, wie unfähig elend bin ich!“

Major von Thiele rückte unruhig auf seinem Stuhle hin und her. Der Wahrheit die Ehre — wie bei allen Feuerköpfen war auch bei ihm das Wasser zum Köchen nicht weit. Hinter seinem

Österreichische Sprache ist der Staatsoberhaupt den Dank aus für die weitgehenden Maßnahmen, die sie zur Linderung der Not der schwergeprüften Provinz getroffen hat. Wie danken auch allen denen, die unsere schwergeprüften Flüchtlinge aufgenommen haben. Wir haben die Gewähr, daß Österreich nunmehr von jeder russischen Invasion sicher ist, deshalb können wir jetzt an den Ausbau der Provinz denken. Von der allgrößten Bedeutung beim Wiederaufbau der Provinz ist auch die Arbeiterfrage. (Beifall rechts.)

Abg. Graw (Zentr.): Im Interesse des Wiederaufbaues der Provinz wird es zweckmäßig sein, wenn Regierung und Kommunen der Frage der sozialen Hypotheken größere Aufmerksamkeit zuwenden würden. Der Bau des Ostkanals würde für die Provinz von großer Bedeutung sein.

Abg. Fuchs (natl.): Alle Parteien sind darin einig, daß die Provinz Österreich wieder aufgebaut werden muß, so wie es war. Bei der Errichtung der Gebäude sollte man an die mittelalterlichen Traditionen anknüpfen. Es muß dafür gesorgt werden, daß die offene Grenze Österreich nicht mehr offen bleibt, sondern daß ein strategisch gesicherter Grenzbaum geschaffen werde. (Beifall.)

Abg. Kanyow (Bsp.): Auch wir halten es für eine Ehrenpflicht, daß eine Entschädigung Österreich im vollen Umfang gewährt werde. Durch eine großzügige Siedlungspolitik kann erreicht werden, daß die abgemanderten Kräfte wieder zurückkehren. Zur Behebung des Verkehrs brauchen wir den Ostkanal. (Beifall.)

Abg. Goser (Zsp.): Für den Wiederaufbau Österreichs und die Entschädigungsfrage treten auch wir ein. Wir bedauern es aber lebhaft, daß die Bevölkerung nicht rechtzeitig vor der drohenden Gefahr gewarnt wurde und ihr ganzes Hab und Gut im Stiche lassen mußte.

Freiherr v. Camp-Massauen (freil.): Wir freuen uns, daß die Regierung mit warmen Herzen die volle Energie für Österreich eingesetzt ist. Der Etat des Staatsministeriums wird genehmigt. — Eine Reihe kleinerer Etats wird erledigt.

Nach Erledigung weiterer Punkte der Tagesordnung wird die erste Beratung des Entwurfs eines Eisenbahnverkehrsgesetzes vorgenommen und der Entwurf der Budgetkommission überreicht.

Die Beratung des Gesetzentwurfs über die Niederlegung von Unterführungen gegen Kriegsteilnehmer und die Verurteilung des Entwurfs eines Knappheitskriegsgesetzes wird auf Antrag Rapsheim der Justiz- bezw. der Kommission für Handel und Gewerbe überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr 30 Min. Auf der Tagesordnung stehen kleinere Etats und die Erweiterung des Stadtkreises Offen.

Lokales.

Limburg, 24. Februar.

— Fürs Vaterland gestorben

Ist Herr Amtsgerichtsrat Richard Geld aus Aßlar im i. L. Oberleutnant und Kompagnieführer im Landsturm-Bataillon Oberlahnstein. Er befand sich auf der Heimreise aus Frankreich, wo er erstlich erkrankt war, als ihn in Oberlahnstein der Tod ereilte. Der Bereivigte entstammt einer alten Limburger Familie und wird auch auf dem Kirchhof zu Limburg seine letzte Ruhestätte finden. (Ehre seinem Andenken!)

— Die Herrschaft der Protokarte beginnt laut Bekanntmachung des Kreisaußschusses in Kreise Limburg mit dem 1. März (Montag).

Provinzielles.

— Inhaber des Eisernen Kreuzes.

* Wiefenhausen, 23. Febr. Der Wehrmann Heinrich Krah von hier, im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 87, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

— Fürs Vaterland gestorben.

* Die, 23. Febr. Bei den schweren Kämpfen um die Schützengräben bei Berthels in der Champagne starb der Heldentum fürs Vaterland der Student Ferd. Amcke von hier am 17. Febr. im jugendlichen Alter von 21 Jahren. (Ehre seinem Andenken!)

* Limburg, 23. Febr. Der Kreisaußschuß des Kreises Limburg hat beschlossen, in einer Anzahl Gemeinden des Kreises „tägliche Kriegshauswirtschaftskurse“ abhalten zu lassen. In erster Linie sollen die Kurse für die Hausfrauen bestimmt sein, es empfiehlt sich jedoch auch für die heranwachsenden Mädchen, sich an den Kursen zu beteiligen.

Vorläufig werden Hauswirtschaftskurse stattfinden:

- In Camberg vom 25. bis 27. Februar.
- In Bürges vom 1. bis 3. März.
- In Niederbrecken vom 4. bis 6. März.
- In Elz vom 8. bis 10. März.
- In Sadamar vom 11. bis 13. März.
- In Niedergrenzheim vom 15. bis 17. März.

Die Hausfrauen und heranwachsenden Mädchen in oben genannten Gemeinden und die der Nachbargemeinden werden zu zahlreicher Beteiligung an den Kursen eingeladen.

* Jecandiez, 23. Febr. Der Schlossermeister Gustav Gabel von hier hat in Wiesbaden die Meisterprüfung im elektrotechnischen Handwerk mit der Note „gut“ bestanden.

* Die, 23. Febr. Dem Unteroffizier Heinrich Gemming von hier, beim Stab der 50. Reserve-Infanterie-Brigade, wurde die heilige Kapler-Leibniz-Medaille verliehen.

* Gadenbach, 23. Febr. Meister Franz Kellen von hier, ein Sohn des Herrn Försters Kellen, ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Die Kriegszeit macht sich auch in der Krankenfürsorge bemerkbar hier. Für den Arzt mußten bei einer Wöchnerin 50 M. bezahlt werden. Besuch eines kranken Kindes kostete 12 M. Dabei hat der Arzt, den Betrag spätestens bis Sonntag zu entrichten. Besuch war Donnerstag. Die arme Frau hatte nicht so viel Geld. Ihr Mann ist im Krieg. Auch der Mann der Wöchnerin steht im Felde. Wenn in der Fürsorge für die Kranken hier von maßgebender Seite nicht eingeschritten wird, dann müssen die Kranken sterben ohne Arzt. Denn solche Honorare können von Frauen, deren Männer fürs Vaterland kämpfen, auf die Dauer nicht aufgebracht werden.

* Schade, 23. Febr. Am Samstag erkrankte der Landesbankgehilfe Wilhelm Müller aus Unvorhersehbarkeit, wie die „Wiesb. Ztg.“ meldet, den 15-jährigen Sohn des Landmanns Karl Burkhardt.

* Stahlhofen, 22. Febr. Gestern Nachmittag um 4 Uhr fand hier eine schöne Volksversammlung statt. Die Idee wurde in unserer neuen Kirche, welche soweit fertig, aber noch nicht geweiht ist, abgehalten. Aus der ganzen Pfarrei war man hier zusammen gekommen. Herr Pfarrer Regel-Holler gedachte in herzlichen Worten der Zusammenkunft in der neuen Kirche und betonte, daß die Kirche schon ihrer Bestimmung übergeben sei, wenn nicht der Krieg gekommen wäre. Wodurch stimmte man in das Lied ein „Großer Gott wir loben Dich“, wobei die neuen Glöden in ihrer eburnen Sprache mit einwirkten. Unter Herr Pfarrer wies dann noch auf den Krieg hin, den wir zu führen gezwungen wurden, und forderte besonders die Kinder auf, zu beten für unsere geliebten Kaiser, für sein Heer und das ganze deutsche Vaterland, damit uns der endgültige Sieg beschieden sein möge. Hierauf sprach Herr Schriftführer Roth aus Holler über „Deutschland im Weltkriege“ und nachdem Herr Arbeiterführer Wagner über „Der Krieg und seine weltwirtschaftliche Bedeutung“ sprach, Redner fanden reichlich Beifall. Herr Pfarrer Regel dankte den Rednern für ihre interessanten Ausführungen und schloß mit dem Riede „Deutschland, Deutschland über alles“ die schön verlaufene Versammlung. — Abends 8 Uhr sprachen die beiden oben erwähnten Redner noch in einer stark besetzten Volksvereinsversammlung in Niederelbert, welche von Herrn Pfarrer Keil geleitet wurde. Auch diese Versammlung nahm einen guten Verlauf.

W. J. J. 23. Febr. Der Etat der hiesigen Landwirtschaftlichen Winterschule balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 7900 Mark. Der Durchschnittsbetrag beträgt 20 Winterschüler; das Schulgeld 20 Mark.

W. J. J. 22. Febr. Von den Gerichts- und Kreis-Beamtenden des diesseitigen Landgerichtsbezirks sind zur Zeit 56 zu den Fächern bereits ernannt, davon entfallen 18 allein auf Wiesbaden, 10 auf Höchst.

h. Frankfurt, 22. Febr. Der Frankfurter Polizei ist ein kleiner Schmierer unterlaufen. Am Samstag verbreitete sie nämlich, daß bei dem Kaufmann Georg Gr. 330 Zentner unangemeldetes Mehl beschlagnahmt seien. Heute muß die Polizei berichtigen. Herr „Degetent“ hat sich in der Menge des Mehls um das Hundertfache verrechnet. Nämlich 330 Zentner, sondern 330 Pfund wurden beschlagnahmt. Irrtum ist menschlich.

* Weibach, 22. Febr. Heute morgen verunglückte im hiesigen Walzwerk der Walzmeister W. Gabel aus Wiesbaden. Ein Schwengel an der Walze zerhackte ihn den Unterleib. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus nach Alzenhausen gebracht.

* Frankfurt, 23. Febr. Am 18. und 19. Febr. fanden unter dem Vorsitz des Provinzialschulrates Dr. Marx (Kassel) am Seminar und Oberlyzeum der Urulinen hier die Prüfungen statt. Bei der Vorlesungsprüfung wurden von 11 Kandidatinnen 3 und bei der Reifeprüfung des Oberlyzeums von 20 Schülerinnen 12 vom mündlichen Befreiung. Alle übrigen bestanden.

Gerichtliches.

* Limburg, 22. Febr. Strafkammer. 1. Die Tagelöhner Gustav A. Karl B. und Karl E. aus Diez, junge Burken von 20 und 24 Jahren, werden aus der Unteruchungshaft vorgeführt. Sie sind arbeitsfähige Burken, die sich in der Gegend von Diez umhertrieb. Sie haben sich wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Die Eltern der Angeklagten haben diese vor die Tiere geleht. Jeder der 3 Angeklagten erhält 4 Monate Gefängnis. — 2. Der Kaufmannslehrling Emil B. aus Camberg, der von der hiesigen Strafkammer bereits mit 6 Jahren Zuchthaus bestraft ist, hat auch in Sadamar in zwei Wirtschaften Einbruch verübt und Geld und Waren entwendet. Er erhält 4

Monate Zuchthaus. — 3. Der Arbeiter Louis Sch. aus Marienberg hat einen Mitarbeiter verdächtige Kleidungsstücke weggenommen. Er befindet sich im Rückfalle. Der Angeklagte wird freigesprochen, da kein Strafentwurf gestellt ist und die Sachen nur ganz geringen Wert hatten. — 4. Die Eheleute Nordmader Johann J. von Sed ziehen mit ihrem Katten im Sommer von Ort zu Ort. Ihre 4 Kinder haben sie bei sich. Im Winter wohnen sie in Sed. Damit nun diese armen Kinder nicht vollständig zu Grunde gingen, ordnete das Amtsgericht Remrod die Fürsorgeerziehung der Kinder an. Darauf begab sich die ganze Familie auf Wanderschaft und war nicht aufzufinden. In Ehrenbreitstein wurden sie bei Ausbruch des Krieges gefaßt. Weil die Angeklagten die Kinder der Fürsorge entzogen hatten, erhält der Ehemann 14 Tage und die Ehefrau 3 Tage Gefängnis.

Kirchliches.

* Posen, 22. Febr. Der nach kurzen Leiden im Alter von 78 Jahren gestorbene Erzbischof von Gnesen-Posen, Dr. Eduard Wikowski, hat nur fünf Monate den Hirtenstab der Doppelbischöfe geführt. Am 16. September vorigen Jahres wurde der bisherige Kapitularvikar der Erzbischöfe Posen, Domdechant und Weihbischof Wikowski, zum Erzbischof von Gnesen-Posen durch den wenige Tage vorher erst zur päpstlichen Würde gelangten Heiligen Vater Benedikt XV. ernannt. Trotz seines hohen Alters erkreute sich der neue Oberhirte einer kräftigen und rüstigen Gesundheit, und nichts ließ befürchten, daß ihm nur eine kurze Dauer seiner erzbischöflichen Wirksamkeit beschieden sein werde. Noch vor wenigen Tagen hat er seinen Pastoralbrief veröffentlicht und darin eine Reihe beachtenswerter Mahnungen an die Gläubigen gerichtet, um in dieser schweren Zeit ihrem Mut und ihr Vertrauen zu stärken und sie zu gegenseitiger Hilfeleistung anzuweisen. Dann warf ihm dießlich ein schweres Leiden aus Krankenlager, das für ihn zum Sterbepunkt werden sollte.

Dr. Eduard v. Wikowski ist 1836 in Breschen geboren und während seiner ganzen priesterlichen Laufbahn dauernd in Posen gewirkt. 1861 erhielt er die Priesterweihe und war dann mehrere Jahre hindurch als Religionslehrer in Posen tätig; späterhin war er Professor am dortigen Priesterseminar. 1880 wurde er Mitglied des Domkapitels in Posen und wurde 1887 Weihbischof. Nach dem Tode von Stableniski, dessen erster Berater er stets war, wurde er zum Primicerius des Posenener Domkapitels ernannt, so daß ihm also seit dieser Zeit bereits die Geschäfte des Erzbischofs tatsächlich oblagen.

Erzbischof Dr. Wikowski war wie kaum ein zweiter Geistlicher mit den Bedürfnissen und den Interessen der beiden Bistümer Posen und Gnesen vertraut.

Der Weltkrieg.

Die Franzosen und die Schlacht in Masuren.

Genf, 22. Febr. (Str. Bl.) Clemenceau bekräftigt freimütig die russische Niederlage in Ostpreußen und bittet die Regierung dringend, dem Volke die volle Wahrheit zu sagen. Denn die geheime Propaganda der Kriegsgegner sei derart gut organisiert, daß das Volk jedesmal durch anonyme Flugblätter die Wahrheit erfahre und gegenüber den lakonischen offiziellen Berichten unglaublich werde.

Der Russenrückzug in der Bukowina.

Zürich, 22. Febr. (Str. Bl.) In der russischen Front in den Karpathen werden die Reservisten-Regimenter in großen Maßstäben von der Front zurückgezogen und durch frische Truppen der jüngsten Jahrgänge ersetzt. Nach Despatches aus Petersburg geht der russische Rückzug in der Bukowina unter großen Entbehrungen für die Truppen vor sich, die auf kanalen Sammelplätzen durch oft über einen Meter hohen Schnee und über die Berge zu marschieren müssen. Töchter Schützen verbergen sich in den Winterhöfen und geben von den Höhen verregelte wohlgezielte Schüsse auf die im Tale marschierenden Kolonnen ab. Häufig werfen sie auch Felsblöcke hinunter.

Bei Kolomea.

Bukh, 22. Febr. (Str. Bl.) Bei den neuerlichen Kämpfen im Norden von Kolomea wurden neben 1100 Gefangenen und 4 Geschützen etwa 200 Rainwagen mit gerollten Gegenständen aus Kolomea erbeutet.

Heute passierten hier vier höhere russische Offiziere, von der bei Kolomea in den Kämpfen am 15. und 16. gefangenen genommenen Brigade, von denen ein Oberst und ein Oberleutnant den russisch-japanischen Krieg mitgemacht hatten. Sie erzählten, daß die Brigade ausgedient und nicht gedienten Landstürmern befehligt und unmodern bewaffnet war. Als die Offiziere von der Gefangennahme ihrer ganzen Brigade hörten, waren sie ganz konsterniert, und an die neue gewaltige Niederlage in Masuren wollten sie anfangs überhaupt nicht glauben. Sie führten sie auf die schlechte taktische Führung der russischen Generalsität zurück, die in diesem Kriege noch immer nichts gelernt habe, und mit dem Kopf durch die Wand rennen wolle.

Der Dampfer „Geylon“.

W. B. Berlin, 23. Febr. Der auf dem Wege nach Bremerhaven bei Vorkum auf eine Mine geratene und gekunkelt amerikanische Baum-

Woll-Dampfer „Geylon“ fuhr trotz der ökonomischen Seite erlassenen Anordnungen ohne deutschen Koffen unter der österreichischen Besatzung. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, sagte der Kapitän der „Geylon“ bei seiner Vernehmung aus, daß er beabsichtige, einen weiteren nördlich führenden Kurs zu steuern, er sei aber unterwegs von einem englischen Kriegsschiff angehalten und von dem Offizier angewiesen worden, den südlichen Weg zu wählen und sich möglichst nahe an der österreichischen Küste zu halten.

Deutschland und Nordamerika.

W. B. Berlin, 24. Febr. (Trahtbericht.) Wie wir hören, hat die amerikanische Regierung auf die bekannte deutsche Note mit verschiedenen Vorschlägen geantwortet, die nach der Prüfung der zuständigen Stelle unterliegen.

Berlin, 24. Febr. (Trahtbericht.) Zu dieser W. B. Meldung vernimmt das „Berliner Tageblatt“, daß die amerikanische Note in einer Form gehalten sei, die zu beweisen scheint, daß auch auf amerikanischer Seite nicht der Wunsch besteht, die Angelegenheit zu verschärfen. Schon aus der Tatsache, daß die amerikanische Regierung mit Vorschlägen antwortete, geht hervor, daß sie sich dem Gewicht der deutschen Gründe nicht völlig habe entziehen können.

Ein Zeppelin über Calais.

W. B. Berlin, 24. Febr. (Trahtbericht.) Ueber das Luftbombardement von Calais liegen in den Morgenblätter genante Meldungen aus Paris vor. Am 4. Uhr erschien ein Zeppelin von Nord-Nordwest in einer Höhe von 300 Meter und feuerte gerade auf den Bahnhof zu. Erst als das Luftschiff über dem Eisenbahn-Terrain befand, ließ es die erste Bombe fallen, die ein Gleis nach Dünkirchen zerstörte. Auf dem Dache eines Hauses wurde, in eine deutsche Flagge gehüllt, ein Brief gefunden, der vom Zeppelin abgeworfen war. Der Besuch des Luftschiffes dauerte 10 Minuten. Der Zeppelin wurde andauernd beschossen, jedoch ohne Ergebnis. Der Haupttypus des Besuches war ansehnend die Zerstörung der Bahnanlinie nach Dünkirchen.

Genf, 23. Febr. (Str. Bl.) Die durch einen Zeppelin bewirkte Zerstörung des Eisenbahnkörpers veranlaßte eine Unterbrechung des Verkehrs zwischen Calais, Dünkirchen, Hazebrouck und St. Omer.

Rücktritt des luxemburgischen Ministeriums.

Luxemburg, 22. Febr. Das Ministerium Eyschen teilte der Kammer seinen Rücktritt mit. Veranlassung dazu ist allem Anschein nach die Weigerung der Großherzogin, die Ernennung von Bürgermeistern nach dem Vorschlag der Regierung zu vollziehen. Der tiefere Grund ist in der Rivalität des Kabinettsmitglieds Braun wegen seines kirchenfeindlichen Schlußsatzes zu suchen.

Zur Gottesdienstordnung für Limburg.

Donnerstag 8. Uhr im Dom feierl. Exequien für Amtsrat Richard Geld.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarkt-Preise zu Limburg.

am 24. Februar 1915.
Butter p. Pf. 1.30—0.00. Eier 1 Stück 10—0 Pf.
Kleintierfleisch 15—20. Sellerie 10—0. Zwiebeln 8—15.
Weizen 8—15 p. St. Knoblauch 80. Zucchini 30—00.
Kartoffeln 15—20 p. St. Rüben, gelbe 20. rote 20.
p. St. Karotten 15—20 p. St. Äpfel 20—40 p. St.
Kettig 6—10. Zwiebeln 10—0. Birnen 20—40 p. St.
Kohlstrahl unterirdisch 10—12 p. St.

Der Marktmeister: Simrod.

* Limburg, 24. Febr. Der gestern dahier abgehaltene Viehmarkt war von Käufern und Verkäufern gut besucht, der Handel lebhaft und der Auftrieb aller Gattungen von Vieh ein sehr starker. Die Preise stellten sich wie folgt: Kühe und Kinder 70—90 M. Kälber per Pfund 75—80 Pf. Trächtige und frischmelkende Kühe und Kinder 400 bis 500 M. Kalbinder und Stiere 180—200 M. Der Schweinemarkt war ebenfalls gut besucht und der Handel flott. Käufer gafften das Paar 80 bis 100 M. Einlegeschweine das Paar 120—160 M. und Zugsferkel das Paar 20—30 M. Der nächste Markt wird am 3. März abgehalten.

Verantwortl. für Redaktionen u. Inserate R. Gantke.

Berühmter kein Brot!

Jeder spart, so gut er kann.

Mit großer Freude begrüßen

unsere Soldaten

im Felde als bestes Vorbeugungs- und Linderungsmittel gegen Husten und Heiserkeit

Eutol-Bonbons.

Holzersteigerung

Dienstag, den 2. März d. J., vormittags 10 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindevorstand, Distrikt Wellerstein 595 Am. Buchen-, Scheit- und Knüppelholz an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert.

Serschbach, den 23. Februar 1915.

Eberz, Bürgermeister.

2 tüchtige Metzgergehilfen

sofort gesucht. 4931
Michael Brückmann,
Limburg, Frankfurterstr. 19.

Revolver oder Selbstladepistole und Doppel-
Tasche zu kaufen gesucht.
Off. unter 4979 an die Exp.

Für sofort bei dauernder Beschäftigung u. hohem Lohn einen tüchtigen soliden Steinmetz

für Grabsteinarbeiten aus Hartgestein sucht
Stein-Industrie Halger G.m.b.H.
Daiger (Dillkreis).

Gut erhaltener Kinderfahrrad u. Siegelwagen und Waschmangel zu verkaufen.

Brückengasse 1.
4974
Einem Arbeiter für mein Fachwerk sucht
Aloys Ant. Hill,
Limburg.

Persil für Wollwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Kesselheizer

sucht
Theodor Ohl,
Maschinenfabrik, Limburg.

Trockene Knochen

sucht
Aloys Ant. Hill,
Limburg.

Für unsere Abteilung Kesselheizer suchen für dauernde Beschäftigung größere Anzahl

Hilfsarbeiter

gegen hohen Lohn, Prämien- und Mittagessen Vergütung. Logis- und Mittagessen-Belegenheit im Wert.

Siegen-Lothringer Werke

vorm H. Fölzer Söhne A. G.

Abteilung Treibholz.

Mädchen

Ich suche für meinen Haushalt ein braves gefestigtes Mädchen zur Beforgung der Hausarbeiten und der Küche. 4980
Carl Siebert, Privatier, Sadamar.

Wohnung.

2-3 Zimmer, an ruhige Leute zu verm. 4706
Bahngasse 1.

Leichtes Einspannen-Pommes- oder Gelfuhrwerk sofort zu kaufen gesucht.

Off. unter No. 4967 an die Exped. d. Bl.
Freundlich möbl. Zimmer bis 1. März zu verm. 4966
Untere Grabenstr. 20 II.
Ein möbliert. Zimmer zu vermieten. Näheres in d. Expedition d. Bl. 4965

Maurer und Handlanger

resp. Polier, mit Kolonne, in Bruchstein und Betonarbeiten erfahren, sofort gesucht. 4963.
Mich. Bellinghausen,
Baugeschäft
in Jennes a. d. Sieg.

Zuverlässiges Mädchen,

welches bereits in besserem Hause gedient hat, sofort gesucht. 4925

Fachinger.

Untere Grab. str. 7.

Ein tüchtiges Mädchen

für Hausarbeit gesucht. 4929
Hospitalstr. 7.



Auf der Heimreise vom westlichen Kriegsschauplatz, wo er erkrankt war, verschied am 22. d. M. in Oberlahnstein infolge eines Schlaganfalles unser innigstgeliebter Mann, Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Amtsgerichtsrat

Richard Held

Oberleutnant und Kompagnieführer im Landsturm-Bataillon Oberlahnstein.

Königstein (Taunus), Limburg (Lahn), Coblenz, 23. Februar 1915.

Käthi Held und Kind.
Anna Held.
Johanna Schlitt geb. Held.
Jakob Schlitt, Landgerichtsrat
z. Zt. Feldkriegsgerichtsrat.
Richard Schlitt, Leutnant im Fuß-
Art.-Reg. 9, z. Zt. im Felde.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 25. Februar, nachmittags 3 Uhr in Limburg, vom Hause Hospitalstrasse 8 nach dem alten Friedhofe statt, die feierl. Exequien am gleichen Tage vormittags 8 Uhr im Dom in Limburg.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung

Die Säckel zur Lieferung von Saker für die Heeresverwaltung sind eingetroffen und können auf der Polizeiwache im Rathause abgeholt werden.
Limburg, den 24. Februar 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

Brennholz-Submission.

Die Königl. Oberförsterei Welschnendorf verkauft im Wege des schriftlichen Aufgebotes an aufgearbeitetem Derbbrennholz aus den Schutzbezirk Welschnendorf D. l. Herrentisch.

Los 1. Buchen: Nr. 251, 252, 254, 256, 260, 263, 265, 267, 269, 275, 276, 278, 279, 284, 285, 290, 291, 295, 99, bis 302, 310, 311. — 95 Nm. Scheite. Nr. 255, 261, 272, 273, 283, 292, 306, 317, 318. — 20 Nm. Knüppel. Gainsbuchen: Nr. 282, 294, 308, 313, 339, 344, 370. — 19 Nm. Scheit. Nr. 270, 281, 293, 305, 336, 348, 353. — 12 Nm. Knüppel (114 Nm. Scheit und 32 Nm. Knüppel).

Los 2. Buchen: Nr. 319, 322, 323, 326, 327, 331, 333, 337, 343, 350, 354, 355, 361, bis 363, 366, 371, 373, 376, 391, 395, 397, 400. — 92 Nm. Scheit. Nr. 334, 345, 356, 365, 394, 396, 417, 420, 426, 430. — 21 Nm. Knüppel. Gainsbuchen: Nr. 379, 381, 384, 386, 389. — 18 Nm. Scheit. Nr. 372, 378, 382, 387. — 16 Nm. Knüppel (110 Nm. Scheit und 37 Nm. Knüppel).

Los 3. Buchen: Nr. 401, 403, 404, 408, 409, 414, 419, 423, 428, 433, 434, 439, 442, 445, 449, 450, 452, 453, 457, 463, bis 465, 470, 474, 478, 480. — 75 Nm. Scheit. Nr. 435, 437, 438, 444, 446, 454, 455, 458, 471, 479. — 19 Nm. Knüppel. Gainsbuchen: Nr. 410, 412, 422, 462, 467, 477. — 15 Nm. Scheit. Nr. 405, 407, 413, 425, 429, 472, 475. — 15 Nm. Knüppel (90 Nm. Scheit und 34 Nm. Knüppel).

Die für jedes Los und bei jedem Lose für 1 Nm. Scheit und 1 Nm. Knüppel getrennt abzugebenden Gebote sind bis Freitag, den 26. Februar 1915 abends verschlossen und mit der Aufschrift „Gebote auf Brennholz“ an die Oberförsterei Welschnendorf zu Montabaur Coblenzer Str. 4 einzureichen. Sie haben den Bemerkt über Anwesenheit der Versteigerungsbedingungen zu enthalten. Eröffnung der Gebote Samstag den 27. Februar 1915 Vormittags 11 Uhr im katholischen Gefellenhause zu Montabaur. Sollte auf eines der Lose der Zuschlag nicht erteilt werden können, wird dieses Los im Anschluss an den Submissionsverkauf öffentlich ausgeteilt werden. Anzahlung 20% der Kaufsumme. Holzabfuhr sowohl in der Richtung Montabaur als auch über Welschnendorf, Wolschhof nach Döhr möglich. Der Gemeindeführer Döhr zu Welschnendorf giebt nähere Auskunft.

Die Königl. Oberförsterei Welschnendorf

verkauft Montag, den 1. März 1915 von nachmittags 2 Uhr an in der Wirtschaft v. Weissbrod zu Welschnendorf aus dem Schutzbezirk Welschnendorf Dist. 1 Herrentisch, Dist. 8 Scheit, Dist. 12 Vorderer Kellerhof, Dist. 15 Wolschhof an Brennholz: Buchen: 20 Nm. Scheit, 7 Nm. Knüppel. Buchen: 170 Nm. Scheit, 90 Nm. Knüppel. 17 Nm. + Scheit, 109 Nm. Reisfahnen, 6380 Stück Wellen III. Kl. Weichholz: 14 Nm. Scheit und Knüppel. Nadelholz: 2 Nm. Knüppel. Nadelholz: Dist. 1 Gainsbuchen IV. Kl. + 6 St. mit 2.19 Htm. V. Kl. + 12 St. mit 2.51 Htm., 80 Nm. Scheitrollen. Dist. 12 Eichen: IV. Kl. + 1 St. mit 0.84 Htm. Dist. 22 Eichen: IV. Kl. + 3 St. mit 1.28 Htm., V. Kl. + 15 St. mit 5.63 Htm. Dist. 15a Seidenleier: 1 St. II Kl. + 1.03 Htm. 2 St. III Kl. + 1.38 Htm. 16 St. IV. Kl. + 4.51 Htm.

Die Buchen Scheit und Knüppel im Dist. 1 sind im Submissionswege ausgeteilt worden. 4959

Kräftig. Arbeiter

Ein junger od. älterer Anrecht für leichte Landwirtschaft sofort gesucht. 4793
Wagnermeister Gröschel, Niederhadamar.

für sofort gesucht. 4952
Gebrüder Meyer, Fischmarkt.

Nuß- u. Brennholz-Versteigerung.

Freitag, den 26. Februar 1915, vormittags 10 Uhr anfangend,

werden im Gemeindefeld Eppenrod in den Distrikten: Rothenberg, hinterer Medelhof, Buchholz und Ginklerberg:

15 Eichenstämme mit 11,98 fm., darunter ein Stamm von 73 cm. Durchmesser, die übrigen Stämme v. 26—58 cm. Durchmesser,
30 Fichtenstämme mit 8,03 fm. (von 10—22 cm. Durchm.), 257 Fichtenstangen I. bis III. Klasse,
3414 Fichtenstangen IV. bis VI. Klasse, (darunter Bohnenstangen), sodann

Samstag, den 27. Febr., vormitt. 10 Uhr, in den Distrikten: Welschenberg, Rothenberg und Buchholz,

29 Nm. Eichen-Scheit und Knüppel,
330 Nm. Buchen-Scheit und Knüppel,
7 Nm. Weichholz-Scheit und Knüppel,
4275 Stück Eichen- und Buchen-Wellen

versteigert.
Die Versteigerung beginnt am ersten Tag mit Eichenstämme im Distrikt: „Rothenberg“, am zweiten Tag im Distrikt: „Welschenberg bei Nr. 852.“
Eppenrod, den 22. Februar 1915. 4960
Der Bürgermeister Hof.

Holzverkauf

in der Fürstlichen Oberförsterei Schaumburg.

Samstag den 27. Februar 1915, von vormittags 11 Uhr, sollen in den Distrikten: Hinterer Hocht, Oberer und unterer Mühlhahn

Buchen: 379 Nm. Scheit und Knüppel und 8400 Stk. Wellen. Eichen: 8 Nm. Knüppel. Fichten: 12 Stämme von 2,76 Htm., 329 Stangen I. bis 3. Klasse und 1545 Stangen 4. bis 8. Klasse öffentlich meistbietend versteigert werden.
Der Verkauf beginnt im Distrikt Hinterer Hocht am Hirscherberger Felde.
Schaumburg, den 22. Februar 1915.

Fürstliche Oberförsterei.

Holzversteigerung.

Am Donnerstag, den 25. Februar 1915, vormittags 10 Uhr anfangend,

kommen im Distrikt 49 Langwieserfeld zur Versteigerung:
4100 Eichen Durchforstungsweilen
40 Eichen-Stangen I. und 2. Klasse
14 Nm. Eichen-Knüppel
500 Eichen-Wellen. 321

Zusammenkunft Steinäckerstraße.

Wolsberg, den 23. Februar 1915.

Grüßlich von Walderdorff'sches Rentamt:
Schmitt.

Holzversteigerung.

In dem Hestricher Gemeindefeld kommt folgendes Gehölz zur Versteigerung:

1. Montag, den 1. März vormittags 10 Uhr anfangend,
in den Distrikten Todtenberg, Esch und Schwarzebruch
280 Eichen-Stämme von 82 Htm.
Anfang Distrikt Todtenberg.

2. Dienstag, den 2. März um 10 Uhr anfangend
in den Distrikten 42 und 43 Dörsch um Wihunner
800 Nm. Buchen, Scheit und Knüppelholz
5900 Stück Buchen-Wellen. 4977

Hestrich, den 23. Februar 1915.
Hartmann, Bürgermeister.

Statt besonderer Anzeige.



Den Tod für's Vaterland starb unser hoffnungsvoller, innigstgeliebter Sohn

stud. phil. Ferdinand Ameke

Kriegsfreiw.-Gefreiter in einem Infanterie-Regiment.

Inhaber des Eisernen Kreuzes

im Alter von 21 Jahren.

Er fiel am 17. d. Mts. in den schweren Kämpfen von Le Mesnil bei Perthes und ruht in Frankreichs Boden, bestattet von seinen treuen Kameraden, in Gottes hl. Frieden.

Diez a. d. Lahn, 23. Februar 1915.

In tiefstem Schmerz:

Baurat Ameke u. Frau.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.



Ruhe sanft du tapferer Krieger und Sänger in Frankreichs kühler Erde.

Nachruf!

Nach fast 3 wöchiger Ungewißheit traf die Nachricht ein, daß unser Sangesbruder

Josef Hingoth

Musketier im Infanterie Regiment 80. 10 Comp.

bei einem Sturmangriff am 3. Febr. 1915 in den Argonnen, den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist im Alter von 22 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen eifrigen Pfleger und Förderer des deutschen Männergesanges und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Männer-Ges.-Verein „Frohsinn“

Baldernstein.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme bei unserm schweren Verluste, spreche ich zugleich im Namen meiner Kinder auf diesem Wege meinen

tiefgefühlten Dank

aus.

Limburg, den 24. Februar 1915.

Frau Anna Beckmann.

Öffentliche Versteigerung.

Am Dienstag, den 2. März, vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Oberförstereigebiet zu Rod a. d. W., meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden: 1 Jagdwagen mit Krämpfverdeck, 1 Adernwagen mit Zubehör, 1 Schlitten, 1 Schiebkarren, 1 Obbleiter, 1 Doppelleiter, 1 Zandepumpe, 1 Flechtloz, Bohnenstangen, 1 Schaufelbadewanne, 1 kupferner Waschkessel, verschiedener Hausrat, mehrere Lampen, 1 Stalllaterne, etwa 25 Zentner Heu.
Rod a. d. W. 22. Febr. 1915.
v. Harling, Königl. Oberförster.

115 qm

großer Raum

als Lichtspieltheater oder als Geschäftsräume zum 1. April zu vermieten.

2-8

Neumarkt 10.

Für den Fahrdienst werden

unbescholtene u. militärfreie Leute

somit gesucht. 4973

Coblenzer Straßenbahn-Gesellschaft.

Coblenz, Schützenstraße 82.



Gartengeräte

empfehlen

Glaser & Schmidt,

Limburg. 300

Melzer Geld-Lose

à Mk. 3.30. 4419 Geldgew.
Ziehung 9. u. 10. März.

Hauptgewinn 50.000, 20.000
10.000 M. bares Geld.

Kölnener Lose à 1 Mk.
Ziehung 5.—7. März.

Höchster Gewinn im
glücklichsten Falle i. W. v.
30.000, 20.000 M.

Porto 10 Pfg., jede Liste
20 Pf. vers. Glückskollekte
Rich. Deesche, Kreuznach.

273

Zur Saat

empfehlen

Rothke- u. Ewigen
Klee-Samen

Münz & Brühl,

Limburg, 299

Kleinverkauf:

Untere Fleischgasse 16.

Schönes, neuerbautes

Wohnhaus

mit 7 Räumen und Zube-
hör zu verkaufen oder zu ver-
mieten. Näheres bei 4903

J. Wilhelm, Baugeschäft
Glg. Telefon 247.

Pferd

Leichten Schlags jugfest und
fehlerfrei zu verkaufen bei

Karl Mayer, 4928
Limburg, Frankfurtstr.

Zum Reinigen von
Saattreide empfehlen
unfere 276

Reinigungs- Maschine

mit elektrischem Betrieb.

Münz & Brühl
Limburg.

Alle Sorten Sämereien

keimfähig garantiert, nur aus-
gewählte beste Sorten empfiehlt

H. Siegfried,
4917
Sadamar.

Ganjerer

erzielen hohen Verdienst durch
eine Reicheit für jede Haus-
frau. Offert. unt. E. S. 4962
an die Expedition.

2-Zimmerwohnung per
1. März zu verm. 4905
Barfischerstraße 15.

Näheres bei
Josef Schmidt, Mühlenmacher,
Frankfurterstr. 20.

Schöne

3-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör zum 1.
April zu vermieten. Zu er-
fragen bei 4894

W. Franke, Unt. Schiede 25a.

Neuerlich eingerichtete
Wohnung,
5 Zimmer und Zubehör, 1
vermieten. 10.
Gebr. Reuss, Neumarkt